



10 Jahre deutsche Einheit – Gedanken zum Jubiläumsjahr 2000

Das Kälteanlagenbauerhandwerk von 1940 bis heute vor dem Hintergrund der deutsch-deutschen Entwicklung*

Wolfgang Lange, Rostock

Das Jahr 2000 ist für viele Firmen, insbesondere in den neuen Bundesländern, ein Jubiläumsjahr, in dem sie ihr 10jähriges Bestehen feiern. Der Bundesinnungsverband des Deutschen Kälteanlagenbauerhandwerks gratuliert allen Jubiläumfirmen hierzu sehr herzlich.

Die politische Wende 1990 in der ehemaligen DDR war ein gesellschaftlicher Neubeginn, der zugleich Start in eine neue handwerkliche Existenz war. Der nachfolgende Beitrag soll die Aspekte der deutsch-deutschen Historie aus diesem Anlaß und aus heutiger Sicht ein wenig näher beleuchten.

Zur Entwicklung des Kälteanlagenbauerhandwerks in Deutschland ab 1940

Die mit Ende des 2. Weltkrieges eingetretene politische Spaltung Deutschlands in 2 Staaten hatte auf die Entwicklung und Nutzung der Kältetechnik, insbesondere in ihrer spezifischen Form als handwerkliche Anwendung, Auswirkungen, die in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sich widerspiegeln. Bei dieser Betrachtung sollte auch nicht außer acht gelassen werden, daß die Entwicklung der Kältetechnik sich im hohen Maße immer international abgespielte und der Anteil Deutschlands nur spezifisch, aber nie global bestimmend war und ist.

Im historischen Rückblick der deutsch-deutschen Entwicklung auf dem Gebiet der Kältetechnik muß noch einmal an die allgemeine politische und wirtschaftliche Ausgangssituation erinnert werden.

Deutschland war 1940 eine industrielle Großmacht, die Krieg führte und diesem alles unterordnete. Das Kälteanlagenbauerhandwerk existierte als selbständiges Handwerk noch nicht. Die Anwendung der Kältetechnik steckte noch in den Kinderschuhen bzw. konzentrierte sich auf wenige Anwendungen in der Industrie, vor allem im Lebensmittelsektor. Der militärische Aspekt – wie die Schaffung von Arsenalen mit Kühllagern zur Sicherung der Verpflegung von Truppen und der Bevölkerung – dominierte.

Mit Kriegsende war die Infrastruktur zerstört. Deutschland hatte 6,5 Millionen Tote zu beklagen, darunter viele Fachleute und Spezialisten.

Die politische Nachkriegsentwicklung in beiden deutschen Staaten begann mit unterschiedlichen Startbedingungen und gesellschaftlichen Zielvorstellungen.

Die Nachkriegsjahre bis 1949 waren in ganz Deutschland durch eine antifaschistisch-demokratische Entwicklung geprägt. Deutschland stand unter Kontrolle der alliierten Mächte. Die deutsche Bevölkerung litt wie alle Völker Europas und der Welt unter den Zerstörungen des Weltkrieges. Die Wirtschaft begann nur sehr langsam sich zu erholen. Die Anwendung der Käl-

tetechnik spielte in dieser Zeit eine sehr unbedeutende Rolle und dürfte sich hauptsächlich auf die Konservierung von Nahrungsmitteln beschränkt haben.

Durch die deutsch-deutsche staatliche Trennung ab 1949 wurden auch die Industriestandorte getrennt. In Ostdeutschland gab es wenig industrielle Ressourcen und Rohstoffe wie Kohle und Erz. Die bedeutenden Häfen lagen im Westen. Bis in die späten 50er Jahre wurden vor allem im ost-deutschen Bereich im Rahmen von Reparationsleistungen Fabrikanlagen demontiert und einschließlich vieler Spezialisten gen Osten verbracht.

Die Hauptbetriebe der deutschen Kälteindustrie lagen im westlichen Teil Deutschlands. Aus dem Vorkriegsdeutschland waren lediglich die „Dkk Scharfenstein“ und die „Erste Maschinenfabrik Karl-Marx-Stadt“, vor dem Krieg unter dem Namen „Haubold“ und als Hersteller von offenen Verdichtern bekannt, als Kältebetriebe vorhanden. Der Vertrieb kältetechnischer Erzeugnisse erfolgte durch kleinere Privatbetriebe.

Die Deutsche Kühl- und Kraftmaschinengesellschaft Scharfenstein wurde 1927 durch Herrn Rasmussen, dem Inhaber der DKW-Autowerke gegründet. Es wurden nach amerikanischer Lizenz Rollkolbenverdichter produziert, die mit dem vor dem Krieg üblichen Kältemitteln Chlormethyl (CH_3Cl) und Schwefeldioxid (SO_2) arbeiteten. Weiterhin wurden für Dieselmotoren Luftkompressoren für die deutsche Marine gefertigt. Der Betrieb wurde 1945 als „Rüstungsbetrieb“ enteignet und die Produktionsmittel als Reparationsleistungen vollständig in die UdSSR verbracht. Der Betrieb wurde jedoch 1947 als Kältefachbetrieb wieder aufgebaut.

Die neuen politischen Machthaber in der DDR hatten andere Vorstellungen und Einstellungen zur Wirtschaft und zum Handwerk. Viele Unternehmer wurden enteignet, das Handwerk wurde politisch und wirtschaftlich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – diskreditiert. Die Periode von 1950 bis 1965 ging in die Geschichte als Zeit der soziali-



Dr.-Ing. Wolfgang Lange, Rostock, stellvertretender Bundesinnungsmeister und Obermeister der Kälteanlagenbauer-Innung Mecklenburg-Vorpommern

stischen Umgestaltung ein, im Klartext: dies bedeutete die Enteignung privater Betriebe und die Bildung von volkseigenen Betrieben unter staatlicher Kontrolle.

Anfang der 50er Jahre waren in der DDR nur 0,4 % der Haushalte mit Kühlschränken ausgestattet. Der Anteil stieg bis 1960 auf 6,1 % und betrug 1970 56,4 %. Bereits 1980 waren 108,8 % und 1989 167,4 % erreicht, d. h. jeder Haushalt hatte statistisch mehr als einen Kühl- oder Gefrierschrank.

1955 wurden in der DDR 17329 Kühlschränke produziert, 1960 waren es 138 569, 1980 636 600 und 1989 1 140 188 Stück.

Interessant ist der Vergleich zur alten Bundesrepublik, wo bei ähnlichen spezifischen Entwicklungszahlen 1989 der Ausstattungsgrad bei „nur“ 161,9 % lag. Der Unterschied ist auf das gesellschaftliche Phänomen zurückzuführen, daß die für die

* Der Beitrag entstand als Vortrag zum 10jährigem Jubiläum der Firma Kälte-Klima GmbH, Dresden



DDR-typischen Mangelerscheinungen – auch und gerade im privaten Bereich – zu Hortung von Waren und Lebensmitteln führten, während in der alten BRD vermutlich der allgemeine Wohlstand durch Zweitwohnungen, Zweitküchen usw. die Tendenz zur Mehrfachanschaffung von Kühleinrichtungen förderten.

Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung des Handwerks in der ehemaligen DDR ist, daß dieses nicht gefördert, sondern in der Entwicklung massiv behindert wurde. Während es am Ende der Ulbricht-Ära 1970 116 478 private Handwerksbetriebe mit 347 547 Beschäftigten gab, die insgesamt für ca. 17,7 Milliarden Mark produzierten (1960 waren es noch 173 243 Betriebe mit 434 134 Beschäftigten und Leistungen von 7 Milliarden Mark), sank diese Zahl am Ende der Honnecker-Ära bis 1989 auf 82 672 Betriebe mit 262 651 Beschäftigten, die jedoch immerhin für ca. 13,5 Milliarden Mark Leistungen erbrachten.

Als Äquivalent entwickelten sich ab den 60er Jahren Produktionsgenossenschaften, die staatlich kontrolliert und staatlich beauftragt wurden. Ihr Leistungsanteil am Handwerk in der DDR betrug 1955 0,3 %, stieg 1960 auf 29,4 % und 1970 auf 49,9 %, fiel bis 1989 jedoch auf 40,3 % zurück. Hier ist eine politische Kurskorrektur in den 80er Jahren nachvollziehbar mit der damaligen Erkenntnis, daß das private Handwerk 1989 mit 13,5 Milliarden Mark Leistungen leistungsfähiger und flexibler war als die Produktionsgenossenschaften, die selbst nur 9,1 Mill. Mark produzierten.

Ein typisches Kennzeichen für die Entwicklung der Volkswirtschaft in der DDR war der Trend zu größeren Industriekomplexen, den ehemaligen VVB (Vereinigung Volkseigener Betriebe) und späteren Kombinat. Dahinter stand die wirtschaftspolitische Philosophie

der sozialistischen Planwirtschaft, d. h. staatlich lenkbare und planbare Wirtschaftseinheiten mit hoher Effizienz zu entwickeln. Die Wirklichkeit war anders. Die Kombinate entwickelten sich insbesondere in den 80er Jahren nach eigenen Gesetzen. Da nicht genügend materielle Grundlagen zur Produktion zur Verfügung standen, Geldmittel staatlich abgezogen wurden und Handel sowie frei konvertierbare Währung unter starker Kontrolle standen, wurde versucht, innerhalb dieser Wirtschaftseinheiten alles selbst zu produzieren und die eigene Versorgung zu sichern. Insofern kam es zu Parallelentwicklungen und zur Ineffizienz.

Auf dem Gebiet der industriellen Kältetechnik kam es zur Bildung gewisser Zentren mit entsprechenden Spezialisierungen. Ein Beispiel dafür ist der Kühlschrankbau, beginnend in den 50er Jahren durch die Dkk Scharfenstein. Kühlschränke wurden im Rahmen der sogenannten Konsumgüterproduktion, später in den 80er Jahren aber auch durch den DDR-Schiffbau in der Neptunwerft Rostock gebaut. Dieser hatte mit dem Kühlautomat Berlin und dem Unternehmen „Industriekooperation Schiffbau“ zwei wichtige Betriebe, die Kühl- und Klimaanlage für den Schiffbau der DDR und vor allem für den Export produzierten. Der Kühlautomat Berlin entwickelte sich vor allem auch als Hersteller von Schraubenverdichtern.

Der Dkk Scharfenstein war gleichzeitig für die DDR ein wichtiger Produzent von Hermetikverdichtern und spielte bereits ab den 60er Jahren eine herausragende Rolle bei der Ausbildung von Kühl- und Klimaanlagebauern.

Ein wichtiger Unternehmensbereich in der DDR für die Kältetechnik war auch die ILKA-Gruppe. Zu ihr gehörten u. a. die Maschinenfabrik Halle mit der Produktion von Hubkolbenverdichtern, insbesondere auch für NH₃-Anlagen und

von Deckenrundverdampfern, sowie die ILKA-Zell für die Produktion von Isolierelementen für den Kühlraumausbau.

Bedeutend war auch die Verdichterherstellung beim MAB Schkeuditz, heute einem Zweigunternehmen der Firma Bitzer in Sindelfingen. Im Apparatebau Mühlau wurden Verdampfer produziert. Niedersachsen stellte Wärmeübertrager her, aber auch Eismaschinen, insbesondere Softemaschinen, und war auf die Kryotechnik spezialisiert. Regler und andere elektronische Elemente kamen u. a. von „Teltomat Berlin“. Aus Quedlinburg kamen von „Mertic“ verschiedene kältetechnische Komponenten wie Expansionsventile, Thermostate und verschiedene Reglertypen.

Darüber hinaus gab es im Rahmen der internationalen Kooperation, vor allem mit den RGW-Staaten, enge wirtschaftliche Kontakte. So wurden zum Beispiel vollhermetische Verdichter u. a. aus Bulgarien bezogen, aber auch Produkte der Firma Danfoss waren in der DDR nicht unbekannt.

Kühlmöbel kamen in den frühen 50er Jahren neben der Dkk Scharfenstein, auch vom MAB Schkeuditz, von Elektrokühlung Leipzig, vom Kühlmöbelwerk Erfurt, vom Kühl- und Schankanlagenbau Gera und von der Holzindustrie Zwickau.

Als Vertriebsorgan für die Kühlmöbel, für den Dienstleistungssektor und als Anlagenbaubetrieb spielte der Kühlanlagenbau Dresden eine dominierende Rolle. Er wurde am 1. April 1953 aus den ehemaligen Dresdner privaten Betrieben Dkk Elektrokälte Kratsch und der Firma Kälteanlagen Rauch gegründet. Er war mit Niederlassung in jedem Bezirk präsent, die in der Regel ebenfalls vormalige kleinere, territoriale Privatunternehmen waren. Der KAD bildete in seiner Entwicklung den Hauptanteil der Kühl- und Klimaanlagebauern in der ehemaligen DDR aus.

In der DDR gab es nur sehr wenige private Handwerksunternehmen mit kältetechnischer Ausrichtung. Sie bildeten die Ausnahme. Dafür hatten sehr viele Staatsunternehmen, die Kälteanlagen betrieben, in ihrem Personalbestand häufig gut ausgebildete Kälteanlagenbauer, teilweise auch in den Führungsetagen, z. B. als Kühlausleiter. Diese Betriebe horten sich einen hohen Bestand an Ausrüstungen und Ersatzteilen, die für manchen Kälteanlagenbauer auch heute noch einen geheimen Fundus bilden.

Der permanente Mangel hatte aber auch den positiven Nebeneffekt, daß Improvisationsgeist und Innovationsvermögen sich beim Personal gut ausbildeten und mancher Kälteanlagenbauer aus der DDR damit noch heute seine Stärke beweist.

Die fachliche Ausbildung in der DDR

Die Ausbildung von Kälteanlagenbauern in der DDR – ab etwa 1960 bis 1970 unter der Berufsbezeichnung „Kühlanlagenbauer“, zwischen 1970 und 1986 als „Kühl- und Klimaanlagebauern“, ab 1986 bis 1991 dann als „Kälte- und Klimaanlagebauern“ und einschließlich nach der Wende als „Kälteanlagenbauer“ bezeichnet – begann staatlich zentral gesteuert bereits sehr früh zu Beginn der 60er Jahre im Dkk Scharfenstein, wo bis etwa 1974 ausgebildet wurde. Anfang 1970 wechselte die zentralisierte Ausbildung zur Berufsschule nach Netzschkau. Jedes Jahr wurden etwa 40 Kühl- und Klimaanlagebauern ausgebildet. Gemeinsam mit der Sächsischen Kältefachschule konnte die Berufsschule Netzschkau ihr Know-how mit der Wende gut in die duale Ausbildung einbringen, bildet heute vor allem die Kälteanlagenbauer der neuen Bundesländer aus und vollzog im August 2000 den Umzug in die neue Schulungs- und Ausbildungsstätte nach Reichenbach.



Die Ausbildung erfolgte aus politischen Gründen von Anfang an nicht, oder fast nicht, als Handwerksberuf, sondern war auf die Industrie ausgerichtet. Fast alle Industriebetriebe bildeten selbst aus und unterhielten eigene Betriebsberufsschulen, wobei der fachbezogene Unterricht überbetrieblich organisiert war. Die wichtigsten Ausbildungsbetriebe waren der Dkk Scharfenstein, der Kühlanlagenbau Dresden, aber auch die Maschinenfabrik Halle, der Kühlautomat Berlin u. a.

Das duale Ausbildungssystem, in diesem Fall praktische Tätigkeit in leistungsstarken Unternehmen und zentrale Fachausbildung in überbetrieblichen Berufsschulen, wurde sehr früh als zweckmäßig erkannt und praktiziert. Für die erfolgreiche berufliche Ausbildung wirkte sicher auch sehr begünstigend, daß das Schulsystem den sogenannten „polytechnischen Unterricht“ kannte, d. h. Schüler erhielten schon während der Schule gewisse praktische Grundkenntnisse und Fertigkeiten. Die Berufsausbildung mit ihrem Ausbildungsinhalt wurde zentral festgelegt und systematisch, didaktisch wertvoll vermittelt. Ab 1960 gab es staatliche Prüfungskommissionen, die nach Bezirken organisiert waren. Für die Erwachsenenqualifizierung waren z. B. im Kühlanlagenbau Dresden die Herren Peter Mickan und Holm Fischer als Prüfungsvorsitzende tätig, zwischen 1960 und 1972 waren es Vertreter des VEB Dkk Scharfenstein und ab 1973 war Vorsitzender des Prüfungsausschusses für die Facharbeiterausbildung Eberhard Macholdt vom VEB Nema Netzschkau.

Die Ausbildungsstätte im vogtländischen Netzschkau bzw. nunmehr in einem Neubau in Reichenbach genießt auch heute einen guten Ruf. Gleiches gilt für die Ausbildungsstätte in Niedersachsen, die heute zur Bundes-

fachschule des deutschen Kälteanlagenbauerhandwerks gehört.

Die Ausbildung zum „Kühlanlagenbaumeister“ für die Kühl- und Klimatechnik erfolgte schon ab Beginn der 50er Jahre in Dresden und Leipzig, ab 1960 dann im VEB Kühlanlagenbau Dresden. Die Meisterausbildung in der DDR erfolgte jedoch überwiegend zum sogenannten „Industriemeister-Kälte“, aber weniger als Handwerksmeister. Der Einsatz erfolgte in den verschiedensten Industriezweigen mit kältetechnischem Anwendungsprofil.

Die Handwerksmeister wurden bezirksweise in sogenannten Berufsgruppen/Erzeugnisgruppen zusammengefaßt und standen unter Führung eines Obmanns, später Obermeister. Im Bezirk Leipzig waren dies z. B. Rolf Born, im Bezirk Dresden Helmut Sonntag und im Bezirk Chemnitz Gotthardt Kohl.

Die Ausbildung von Kältetechnikern erfolgte in der DDR hauptsächlich in der Fachschule Glauchau, heute als Berufsakademie bekannt, und in der Fachschule Meißen, nach der Wende als Bildungsstätte abgewickelt, angesiedelt. Kältetechniker wurden aber auch z. B. für die Chemieindustrie an der Fachschule Köthen ausgebildet.

Schließlich spielte ebenso die Ausbildung von Ingenieuren mit thermodynamischer Ausrichtung an Universitäten wie z. B. an der TU Dresden, in Chemnitz, Magdeburg und Rostock eine wichtige Rolle.

Viele Ausbilder und Lehrer genießen durch ihre Fachkompetenz auch heute noch einen guten Ruf. An die nicht mehr Lebenden erinnert man sich gern und dankbar. Persönlichkeiten wie der 1986 verstorbene Prof. Drees oder Hans-Jürgen Ullrich, heute Technischer Leiter bei der Firma Schiessl, waren in verantwort-

lichen Positionen beruflich tätig, bildeten gleichzeitig aber auch Fachkräfte aus und vermittelten zusätzlich ihr Fachwissen in Büchern, die auch heute noch zur Standardliteratur gehören.

Ein Blick auf die (alte) Bundesrepublik Deutschland

Der Neubeginn in der alten Bundesrepublik nach dem Krieg verlief unter anderen Vorzeichen. Die westlichen Alliierten erkannten früh, daß ein wirtschaftliches Ausbluten mehr schadet als nützt. Wirtschaftliche Stärke bedeutete Macht in der Systemauseinandersetzung zwischen West und Ost. Mit dem „European Recovery Program“ (ERP) – besser bekannt als Marshallplan – wurde der Aufbau der westdeutschen Wirtschaft angekurbelt. Angebot und Nachfrage – gut geregelt durch die Gesetze der Marktwirtschaft – schufen die Grundlage eines stabilen Wirtschaftssystems. Die kluge Wirtschaftspolitik des Kanzlers Ludwig Erhart in den 60er Jahren setzte diese Entwicklung Westdeutschlands zur industriellen Großmacht fort.

Diese positive Entwicklung verlief jedoch nicht immer kontinuierlich. Die großen Wirtschaftskrisen in den 70er und 80er Jahren in Deutschland im Bergbau, in der Kohleindustrie, im Hüttenwesen, im Maschinenbau, im Schiffbau und nicht zuletzt durch die weltweite Erdölkrise erforderten immer wieder Anpassungen und teilweise schmerzliche Eingriffe in gestandene soziale Strukturen ganzer Regionen und Länder.

Im Zuge der industriellen Entwicklung mit seinen neuen und spezifischen Anforderungen gab es sehr gute Rahmenbedingungen für den Einsatz der Kältetechnik. Kennzeichnend war auch die von Beginn an internationale Ausrichtung der Kältebranche. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Ländern wie USA, Großbritannien, Frankreich, Italien und später Japan waren markt-

wirtschaftlich orientiert und zugleich treibende Kraft einer leistungsfähigen und hocheffizienten Branche.

Zunehmender wirtschaftlicher Wohlstand der Bevölkerung schuf Nachfrage nach effizienter Kühl- und Gefrier-technik für Haushalt, Gewerbe und Industrie. Eine sehr wesentliche Rolle spielte dabei die Entwicklung des Handwerks, das einerseits selbst Verbraucher und Anwender war, andererseits durch Flexibilität und Innovationsgeist Motor dieser Entwicklung war und ist. Bis zum heutigen Zeitpunkt gründeten sich auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik etwa 1800 Kälte-Klima-Fachbetriebe als Handwerksunternehmen und bilden ein gewichtiges Rückrat der Branche im nationalen Maßstab.

Die unterschiedlichsten Anwendungsgebiete in Industrie, Handwerk und Gewerbe, im privaten Bereich wie auch für die Forschung und Entwicklung, in der Medizin, Naturwissenschaft und nicht zuletzt in der Umwelttechnik forderten und förderten die Entwicklung einer eigenständigen Disziplin, dem Kälteanlagenbauerhandwerk.

Die Übergänge waren historisch gesehen sicher fließend. Eine Zäsur bildete jedoch insbesondere für die Ausbildung und Qualifizierung die Gründung der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik – erst in Frankfurt, dann in Maintal – vor bereits 35 Jahren durch die Landesinnung Hessen. Höhepunkt dieser Entwicklung waren 1978 die Schaffung des Vollhandwerks und 1979 des neuen Berufsbildes „Kälteanlagenbauer“ mit Meisterprüfungsordnung, somit erstmals ein handwerksrechtlich eigenständiger Beruf. Die Berufsinhalte waren zuvor (ab 1965) dem Berufsbild „Mechaniker“ und mit der berüchtigten Klammerbezeichnung (Kältemechaniker) im Unterschied zur DDR untergeordnet.



Dieser Entwicklung ging zunächst als Vorstufe die Gründung des VDKF (1962), später von Innungen (ab 1979) als Berufsverbände einschließlich des Bundesinnungsverbandes (1982) und anderen, dem Kälteanlagenbauhandwerk nahestehenden berufsständischen Verbänden und Fachorganisationen einher. Die kältetechnische Ausbildung lag und liegt vor allem in den Händen der Handwerksunternehmen selbst. Auch bedeutende Industrieunternehmen der Kältebranche bilden bis heute – bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. die Linde AG und Sulzer Escher Wyss – keine Kälteanlagenbauer aus. Dies wird damit begründet, daß sie keine Anlagen bauen und z. B. als Verdichterhersteller andere Berufe benötigen, so daß sie weiterhin nach Industriebedarf ausbilden. Das duale Ausbildungssystem in Deutschland hat für viele Länder eine Vorbildwirkung. Das anerkannte Know-how der heutigen Bildungsstätten wie der Bundesfachschule in Maintal und Niedersachswerfen, der Norddeutschen Kälte-Fachschule in Springe und der Sächsischen Kältefachschule in Reichenbach bewirkt, daß zunehmend auch ausländische kältetechnische Fachkräfte mit ausgebildet werden.

Besonders in den 60er und 70er Jahren kam es zur Neugründung vieler heute namhafter handwerklicher kältetechnischer Unternehmen. Der Schulteranschluß zwischen Industrie, Fachhandel und Fachbetrieben entwickelte sich positiv, wenn auch in der Vergangenheit nicht immer problemlos.

Diese Entwicklung ist in hohem Maße mit Namen und Persönlichkeiten verbunden, die aus ihrer Fachkenntnis, ihrem Verantwortungsbewußtsein und ihrer Weitsicht zu dieser Entwicklung beitrugen. Auf eine Namensnennung soll hier bewußt verzichtet werden. Jeder kennt sie aus der Geschichte der eigenen Firmen-

gründung, aus der Ausbildung oder aus der historischen Fachverbandsarbeit. Das persönliche unternehmerische Engagement in allen Bereichen ist jedoch typisch für die Entwicklung in Westdeutschland und ohne sie letztlich bis heute nicht denkbar.

10 Jahre gemeinsame Entwicklung des Kälteanlagenbauerhandwerks im wiedervereinigten Deutschland

Ein Blick auf die zurückliegenden 10 Jahre zeigt, daß die Kältetechnik und das Kälteanlagenbauerhandwerk im gemeinsamen Deutschland interessante Auswirkungen und Entwicklungen hat.

Zunächst kann festgestellt werden, daß der Nachholbedarf auf allen Gebieten in den neuen Bundesländern eine hohe Nachfrage auch nach kältetechnischen Anlagen besonders in den ersten 5 Jahren nach der Wiedervereinigung verursachte und somit die wirtschaftliche Tätigkeit in Ost und West belebte. Besonders in den neuen Bundesländern gab es aus genannten Gründen einen sehr hohen Nachholbedarf an handwerklichen kältetechnischen Fachbetrieben. Viele Unternehmen aus der alten Bundesrepublik erkannten diesen Trend und gründeten ihrerseits ein selbständiges Unternehmen oder Tochterunternehmen mit Standort in den neuen Bundesländern. Viele ostdeutsche Kollegen hatten jedoch auch den Mut und die Kraft, ein eigenes Unternehmen aufzubauen. Bei vielen neuen Unternehmen gab und gibt es bis heute auch gesunde Partnerschaften zwischen ost- und westdeutschen Unternehmern.

Mit dieser allgemeinen Entwicklung der Unternehmensgründungen ging in Ostdeutschland der Aufbau der Handwerkskammern und Innungen in den einzelnen

Bundesländern und damit die territoriale Ausweitung der bestehenden Fachverbände einher. In den Führungsgremien finden sich somit Persönlichkeiten aus Ost und West heute gemeinsam wieder.

Fast kontinuierlich verläuft nun die Ausbildung von kältetechnischen Fachkräften in Ost und West, wenn auch in den neuen Bundesländern quantitativ auf einem niedrigeren Niveau als in der ehemaligen DDR. Ursache dafür ist sicher der zunächst noch vorhandene Überschuß an qualifiziertem Fachpersonal aus der ehemaligen DDR.

Die Probleme der kältetechnischen Fachbetriebe lassen sich heute nicht mehr ausschließlich nach „Ost“ und „West“ einteilen. Die großen Trends wirken auf alle. Dazu gehören der harte Wettbewerb, insbesondere auch durch die Öffnung innerhalb der Europäischen Union, der Preisdruck durch osteuropäische Billiganbieter und nicht zuletzt durch den globalen Wettbewerb. Hohe Kosten durch Steuern und Abgaben, Preisverfall, schlechte Zahlungsmoral, schleppender Auftragsengang sind Dinge, die alle betreffen und belasten.

Der Trend, daß sich Großkunden, Industrieunternehmen, Fachhändler horizontal und vertikal zusammenschließen, große Unternehmen immer größer werden und kleinere verdrängen, ist verstärkt zu beobachten und schafft teilweise neue, schwierigere Rahmenbedingungen. Auch der Druck fachfremder Unternehmen durch Ausweitung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit auf klassische Aufgabengebiete des Kälteanlagenbauers, der Trend der Industrie, autarke Lösungen zu vermarkten, die allgemeine wirtschaftliche Lage in unserem Land, der politische Druck nach Deregulierung im Handwerk, die geplante und zukünftig vorgesehene europäische Öffnung, und nicht zuletzt eigene haus-

gemachte Fehler führen zu den allgemein bekannten derzeitigen Schwierigkeiten und Problemen.

Nicht vergessen werden sollte auch die Tatsache, daß in zunehmender Weise Gesetze und Verordnungen europäisch geltend erlassen werden und damit nationale Aspekte immer mehr an Bedeutung verlieren. Vernünftige Rahmenbedingungen für das wirtschaftliche Agieren sind deshalb ebenso wichtig, sollen und müssen immer wieder von den politischen Verantwortlichen eingefordert werden. Deshalb ist eine über die eigenen Wände hinausgehende Verbandsarbeit für den Unternehmer mindestens ebenso wichtig und sollte bzw. muß von jedem Unternehmer unterstützt werden.

Die Chancen, als Kälte-Klima-Fachbetrieb dennoch auch in Zukunft zu bestehen, sind weiterhin gut. Weitsicht in der Unternehmensführung, Öffnung des Unternehmens nach neuen Produkten und Märkten, hochqualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiter, Innovationsgeist und gesunde Risikobereitschaft sind Unternehmertugenden, die in eine erfolgreiche Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit optimistisch blicken lassen.

Die Anwendungsbreite der Kältetechnik, ihre spezifischen Besonderheiten, hohes Qualifikationsniveau und Fachkompetenz sind Aspekte, die für die Branche gelten und sie auszeichnen. Sie werden das Kälteanlagenbauerhandwerk auch in der Zukunft unentbehrlich machen.

Der Bundesinnungsverband des Deutschen Kälteanlagenbauerhandwerks möchte hier zum Abschluß dieses deutsch-deutschen Rück- und Ausblicks in der KK nochmals allen Kälte-Klima-Fachbetrieben gratulieren, die in diesem Jahr ihr Firmenjubiläum begehen, und wünscht ihnen für die Zukunft ihrer Unternehmens alles Gute.



Grußwort des BIV-Vorstandes zur 21. IKK

Vom 18. bis 20. 10. 2000 findet in Nürnberg die 21. Internationale Fachmesse Kälte-Klimatechnik (IKK) statt. Die Messe beginnt erstmalig an einem Mittwoch und endet am Freitag. Die Verantwortlichen, aber auch die Aussteller und nicht zuletzt die Besucher erwarten von dieser Neuregelung noch mehr Professionalität und eine Anpassung an internationale Gepflogenheiten.

Die Fachmesse Kälte-Klimatechnik wird sicher auch in Nürnberg wieder mit über 700 Ausstellern zum jährlichen Höhepunkt der Aktivitäten der Fachbranche. Die stetig wachsenden nationalen und internationalen Aussteller- und Besucherzahlen belegen dies vehement. Hauptbesucher der Messe sind die zahlreichen nationalen und internationalen Fachleute aus den Kälte-Klima-Fachbetrieben, insbesondere des Handwerks, Anwender aus der Industrie, der Wissenschaft und Forschung aus dem Bildungssektor, Planer und allgemein interessierte Besucher aus angrenzenden Branchen. Es wird sich zeigen, ob der Wandel der Frankfurter SHK-Fachmesse mit dem Verzicht auf den Klimabereich zur ISH ab 2001 der IKK ungewollt zusätzlichen Auftrieb verschaffen wird. Der Transfer der Klimatechnik zur light + building war nicht jedermanns Geschmack. Die Konzentration auf der IKK dürfte deshalb dem Fachbesucher nur entgegenkommen.

Die Symbiose von Handwerk, Handel und Industrie zeigt auf der IKK eindrucksvoll, warum Deutschland international als potentieller und leistungsstarker Wirtschaftsfaktor seinen Ruf genießt und behauptet. Das Handwerk ist dabei ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor, ein bedeutender

Partner für Handel, Industrie und öffentliche Hand, ein potentieller Arbeitgeber, der viel in die Zukunft und in die Ausbildung seiner Fachkräfte investiert und nicht zuletzt selbst Motor für zukünftige Entwicklungen und Investitionen ist.

Für die Vertreter des Handwerks bietet die Messe auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Fachinformationen zu neuen Produkten und Verfahren sowie zu neuartigen Entwicklungen der Kälte-Klima-Branche. Die Fachmesse bietet auch eine hervorragende Gewähr für intensive Fachgespräche und für den so notwendigen Meinungsaustausch zwischen Handwerk, Industrie und Handel. Eine besondere Stärke der Messe waren und sind die zahlreichen Gespräche der Fachkollegen untereinander. Neu auf der Messe wird ein Symposium zur Anwendung der Wärmepumpentechnik sein – ein Gebiet das durch neue Gesetze und Verordnungen, durch neue Anlagentechniken und bessere Wärmeisolierungen in der Gebäudetechnik aber auch durch die günstigeren Preise für Elektroenergie wieder zunehmende Bedeutung erlangt.

Auf der IKK kann der interessierte Besucher sich auch in einem umfassenden Maß über das branchenspezifische Handwerk und angrenzende Fragen informieren. Die auf der Messe befindlichen Vertreter der Schulen des Deutschen Kälteanlagenbauerhandwerks, die Innungen und der Fachverbände geben gerne Auskunft über die Ausbildung zum Kälteanlagenbauer, zum Meister oder zu Fragen der Fort- und Weiterbildung. Können, Solidität und Flexibilität des Kälteanlagenbauers garantieren heute und auch für die Zukunft einen Beruf mit Perspektive.

Manche Besucher, insbesondere aus den neuen Bundesländern, kommen als „Geburtstagskinder“ zur IKK. Viele Unternehmen aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin-Brandenburg oder Mecklen-

burg-Vorpommern feiern in diesem Jahr Ihr 10jähriges Firmenjubiläum. Ihnen gratuliert der BIV sehr herzlich. Im Jubiläumsjahr wird der Messebesucher auch auf dem „Klön-schnack“ Gelegenheit haben, mit Freunden und Fachkollegen des Handwerks in gemütlicher Atmosphäre über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges zu sprechen. Auch in diesem Jahr lädt der Bundesinnungsverband des Deut-

schen Kälteanlagenbauerhandwerks dazu seine Mitglieder und Gäste herzlich ein. Ein solcher Abend ist ohne Sponsoren nicht durchführbar. Der BIV dankt allen Sponsoren für die freundliche Unterstützung. Wir wünschen allen Besuchern, den Ausstellern und vor allem dem Veranstalter der IKK 2000 einen erfolgreichen Messeverlauf.

*Klaus Schürmann
Bundesinnungsmeister*

*BIV- und VDKF-Geschäftsführer Rudolf Pütz
an den Kälteanlagenbauer und den Kälte-Klima-Fachbetrieb:*

Ein Besuch der IKK ist für den Kälteanlagenbauer unerlässlich

Die Entwicklung in der Kälte-technik ist seit nunmehr 2 Jahrhunderten von einem Prozeß technologischer Weiterentwicklungen geprägt. Somit steht die Kältebranche auch zur IKK 2000 vor wichtigen Entwicklungen im Hinblick auf ökonomische und ökologische Optimierungen in Kältesystemen. Ein zentrales Thema wird auf der IKK auch die Frage der Energieeinsparung sein. Das Angebotssegment Kältetechnik, aber auch das Angebotssegment Raumklimageräte, haben seit Jahren Weltgeltung. Hinzu kommt das Angebot für die Gebäudeklimatisierung. Spätestens seit der IKK 99 wird diesem besonders dynamischen Angebotssegment der Messe eine umfassende Marktbedeutung attestiert.

Im Hinblick auf die technologische Entwicklung sei eine kurze Betrachtung in die Vergangenheit erlaubt. Dipl.-Ing. Richard Stetefeld schrieb im Juli 1901 in Berlin zum Thema „Fleisch- und Fisch-Gefrieranlagen“ unter anderem, „daß es zur Aufbewahrung von Fleisch oder Fisch bei der Konservierung nicht genügt, in den Aufbewahrungsräumen Temperaturen von wenigen Graden

über Null zu erzeugen, sondern man muß mit solchen weit unter Null Grad arbeiten. Handelt es sich um größere Anlagen, so wird man nicht nur räumlich die Kammern für das Einfrieren und diejenigen für das Lagern trennen, sondern man wird auch für die Gefrierräume und für die Magazine getrennte Kühlmaschinen aufstellen, denn man wird dadurch in den Stand versetzt, wirtschaftlicher zu arbeiten, da die Maschine für die Lagerräume (von minus 5 Grad C) pro Kraftereinheit, wie früher berechnet, mehr Kälteeinheiten zu erzeugen vermag, als die für die Gefrierkammer (von minus 12,5 Grad C im Mittel). Vor allem soll bei einer Gefrieranlage der Gefrierraum als der Kälteste vorzüglich isoliert sein, was man am besten erreicht, in dem man denselben als Mittelraum zwischen die Magazine baut. Gleichzeitig wird dadurch noch der weitere Vorteil für den Betrieb erreicht, daß man ein bequemes Überführen des gefrorenen Gutes von der Gefrierkammer nach den Lagerräumen hat.“ Soweit die Betrachtung von Herrn Stetefeld.



Auf der IKK 2000 werden wichtige Signale in der Kältebranche, in den kommenden Jahren vom Thema der Energieeinsparung erwartet. Die Kosten für Energie sind weiterhin ein Hauptbestandteil der Kostenstruktur bei Betreibern von Kälteanlagen in Supermärkten, Bäckereien oder Metzgereien. Nicht nur unter ökonomischen, auch unter ökologischen Gesichtspunkten sind die Energieeinsparpotentiale bestehender und regel-



Dipl.-Volkswirt Rudolf Pütz zur Bedeutung der IKK für die gesamte Kälte- und Klimabranche

mäßig von Fachbetrieben gewarteter, geplanter oder sanierungsbedürftiger Kälteanlagen bedeutend. Es stehen heute verschiedene Konzepte zur Verfügung. Es ist eine Pflicht des Kälteanlagenbauers die IKK zu besuchen. Vor diesem Hintergrund muß der Besuch der Fachmesse ökonomisch gestaltet werden. Dazu bedarf es einiger Punkte, die es einzuhalten gilt.

Bedeutung von Messen

Wir wissen, daß Messen weltweit ein zuverlässiger Indikator für Innovationen und Marktentwicklungen darstellen. Kein anderes Instrument erzielte in den vergangenen Jahren so beeindruckende Ergebnisse wie die internationalen Leitmessungen, worunter für den Kältebereich ohne Einschränkung auch die IKK zählt. Diese

Messe besitzt ihre Bedeutung in der Informationsbeschaffung und ist fundamental für den Entscheidungsprozeß hinsichtlich einer Investitionsentscheidung. Es ergibt sich daraus eine Erwartungshaltung für die beiden Marktpartner, nämlich den Aussteller und den Besucher. Beide Gruppen stellen hohe Anforderungen an die Fachmesse. Fragen, die den Fachbesucher interessieren sind unter anderem, welche Anwendungsbereiche sind aus meiner Branche vertreten? Ferner welche begleitenden Fachveranstaltungen werden mir ggf. geboten und vor allen Dingen, welcher Zeit- und Kostenaufwand ist mit einem Messebesuch verbunden?

Fragen, die den Aussteller interessieren, sind unter anderem: Ist das Messethema identisch mit seinem Angebot und garantiert der Messeplatz qualifizierte Besucher? Für den Besucher ist besonders von Interesse, Fakten über die Entwicklung technischer Trends zu bringen und ebenso die Chancen zu nutzen, neue Absatzkanäle auszuloten oder auch zu prüfen, mit welchen Ausstellern operiere ich zukünftig im Markt? So bietet die Messe eine ideale Gelegenheit, die Preis- und Konditionspolitik der Anbieter zu überprüfen. Man sollte sich nicht davon leiten lassen, daß man im letzten Jahr dort gewesen ist, denn es kann in diesem Jahr bereits ganz anders aussehen. Die Vielfalt des Marktangebotes in konzentrierter Weise auf einer Messe bildet eine hervorragende Übersicht. Bei der Entscheidungsfindung, ob ich nun die Messe besuche oder nicht, spielt natürlich die Frage eine bedeutende Rolle, in welchem Verhältnis meine erreichten Gesprächsziele zu den zu erwartenden Kosten stehen?

Einige Hinweise zum IKK-Besuch

Die IKK bietet an drei Messetagen ein umfangreiches Angebot. Für den Messebesucher ist

es wichtig, ob die zur Verfügung stehende Zeit ausreicht für die Realisierung intensiver Gespräche mit den vorher ausgewählten Liefermärkten bzw. Ausstellern. Damit ist der Faktor Zeit hinsichtlich der Dauer des Messeggesprächs mit meinen Partnern ein wesentliches Element. Erfahrungsgemäß werden rund 6 Stunden pro Messetag zur Verfügung stehen, die ich intensiv mit Gesprächen ausfüllen kann. Bei der Terminkalkulation muß außerdem berücksichtigt werden, daß, trotz aller Planung, der zuständige Mitarbeiter anlässlich ihres Besuches kurzfristig nicht zur Verfügung steht. Vielfach ist die Dauer eines Messeggesprächs nicht planbar. Aufgrund dessen sind gewisse Pufferzonen einzubauen. Deshalb gilt auf der Messe für alle Beteiligten, sehr effizient vorzugehen. Somit sollten Sie einen Durchschnittswert pro Gesprächsdauer festlegen, damit Sie einigermaßen planen können, wieviele Termine pro Messetag realistischweise einzuhalten sind.

Ihre Planung des Messebesuches beginnt weit vor dem Messetermin. Dies bedeutet, daß Sie die Einladungen von ausstellenden Firmen in Ihrem Unternehmen bereits selektieren und ggf. Ihrem einladenden Unternehmen mitteilen, wann Sie an welchem Tag beabsichtigen, seinen Stand zu besuchen. Ferner sollten Sie vorab abklären, daß auch der gewünschte Gesprächspartner auf dem zu besuchenden Ausstellerstand anzutreffen ist. Eine relativ einfache zu erstellende Checkliste erleichtert Ihren Messebesuch. Diese Liste sollten Sie zeitig vor Beginn eines Messebesuchs erstellen und festlegen, wer aus Ihrem Haus an welchen Messetagen und zu welcher Uhrzeit die Firmen X oder Y besucht. Aus Ihrem Betrieb kennen Sie die Prioritäten. Anhand Ihrer Geschäftsfelder sollten Sie mittels des Messekatalogs Ihre Planungen beginnen.

Denken Sie daran, daß Messen Ihnen die einmalige Chance bieten, Ihren Markt konzentriert zu überschauen. Dieses schafft kein anderes Medium so intensiv, konkret und emotional wie eine Messe. Denn Messen geben einen konzentrierten Einblick in das gegenwärtige Marktgeschehen und in die sich abzeichnenden Entwicklungen und zukünftigen Trends. Was liegt also näher, als mit einem relativ geringen Kostenaufwand die Messe zu besuchen und sich vor Ort eine erstklassige Marktsituationsanalyse zu verschaffen.

Rudolf Pütz
Geschäftsführer BIV
und VDKF

Bundesfachschule
Kälte-Klima-Technik

Zwei neue Angebote

Um den Anforderungen der modernen Kommunikationsgesellschaft auch in der Aus- und Weiterbildung Rechnung zu tragen, wurde in der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik, Maintal, ein neues Rechnernetz mit (partieller) Glasfaserverkabelung installiert. Von jedem der 16 PCs im EDV-Schulungsraum besteht damit ein Internetzugang, der den Schülern kostenlos im neuen „Internet-Kaffee“ zur Verfügung gestellt wird. Mittelfristig sollen auch im Foyer permanent zugängliche Internet-Terminals installiert werden. Im Bildungszentrum Niedersachswerfen wurde ebenfalls ein vernetzter Schulungsraum mit 9 Arbeitsplätzen eingerichtet. Beide Bildungszentren sind über ein Videokonferenzsystem verbunden.

Entsprechend diesen technischen Möglichkeiten wird das Seminarprogramm der Bundesfachschule im nächsten Jahr durch das Seminar „Internet-Praxis“ erweitert, welches an beiden Standorten angeboten wird und den Einstieg im Umgang mit den Möglichkeiten



des Internets (insbesondere der Informationsbeschaffung) erleichtern wird.

Fachenglisch

Ab März 2001 bietet die BFS des weiteren allen Teilnehmern der Meisterausbildung eine wichtige Zusatzqualifikation an: Fachenglisch für Kälteanlagenbauer.

Im Anschluß an den obligatorischen Unterricht können sich interessierte Teilnehmer einen „Grundstock“ an allgemeintechnischem und fachspezifischem Englisch aneignen. Grundkenntnisse werden allerdings vorausgesetzt bzw. können mit einem Einstiegstest überprüft werden. Bei je 2 Stunden pro Woche ergibt sich ein Gesamtumfang von 50 bis 60 Stunden. Die Teilnahme ist freiwillig und mit keinen zusätzlichen Lehrgangsgebühren verbunden. Im Mittelpunkt dieses Kurses steht die „text comprehension“, also das Textverständnis. Die Teilnehmer lernen Wege zum besseren Verstehen von Texten in Handbüchern, Bedienungsanleitungen, Fachzeitschriften, etc. kennen. Am Kursende wird jedem Teilnehmer ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme ausgehändigt.

Qualität – Flexibilität –
Kundenorientierung

Neue Wege in der Meisterausbildung

Die Meisterausbildung hat an der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik (BFS) eine zentrale Bedeutung. Neben der Weiterbildung zum staatl. gepr. Kälteanlagenbauingenieur, der Fortbildung in Seminaren, der Fachbetriebsberatung und -schulung sowie internationale Aktivitäten ist vor allem die Meisterausbildung der Bereich, der in Vergangenheit, Gegen-

wart und Zukunft wesentlich zur Anerkennung der BFS beigetragen hat und beiträgt.

Die Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik sieht in der Meisterausbildung nicht nur eine Vorbereitung auf die Meisterprüfung, sondern versteht sich als „Vorbereiter“ für erfolgreiche Unternehmer- und Führungstätigkeiten in der Kälte- und Klimabranche, was durch den Erfolg der Bundesfachschul-Absolventen in Handwerk, Handel und Industrie bestätigt wird. Der Kälteanlagenbauermeister ist somit ein gesellschaftlich anerkannter Berufsbildungsabschluß.

Neben den Teilen III und IV (Berufs- und Arbeitspädagogik, Recht- und Wirtschaftskunde) sind die Teile I und II der Meisterausbildung für die fachliche Weiterbildung von größter Bedeutung.

Die Teile I + II umfassen folgende Themenschwerpunkte:

Grundlagen

- Wärmelehre und Fachmathematik
- Fachzeichnen am PC
- Wärmedämmung/ Kälteschutz

Kältetechnik und Klimatechnik

- Kältemittel, Öle, Kälteüberträger, Werkstoffe
- Hauptteile der Kälteanlage/Klimaanlage
- Regler in Kälteanlagen
- Verfahren der Kälteerzeugung
- EG-Recht und Sicherheitsvorschriften
- Klimatechnik, Hygienevorschriften
- Projektierung am PC, Fachkalkulation

Elektrotechnik

- Elektrotechnik
- Ausbildung zur Elektrofachkraft nach VBG 4
- Steuerungstechnik
- Kühlstellenelektronik, Datenfernübertragung

Kältepraxis

- Anlagenbau in der Kältewerkstatt
- Rohrverbindungstechniken in der mechanischen Werkstatt

Am Bildungs- und Technologiezentrum Maintal konzentriert sich die Meisterausbildung in den Teilen I + II auf die „klassischen“ Unterrichtsformen Voll- und Teilzeit.

Meisterausbildung – Vollzeit

Beginnend im März eines jeden Kalenderjahres bietet die Vollzeitausbildung (Montag, ganztags) eine sehr intensive Möglichkeit der Stoffvermittlung. Nach dem Theorieblock von März bis ca. Anfang November findet sofort die theoretische Meisterprüfung statt. Anschließend bereitet die intensive Werkstattpraxis in der Kälte- und mechanischen Werkstatt die Teilnehmer auf die praktische Prüfung Mitte Dezember vor.

Meisterausbildung – Teilzeit

Im zweijährigen Turnus (2001, 2003, 2005, ...) beginnt jeweils im Januar die Teilzeitaus-

Meisterausbildung berufs begleitend angeboten. Vorteilhaft ist die Verknüpfung von Berufsleben und Unterricht. Gleichzeitig verlangt aber diese Form der Ausbildung ein hohes Maß an Selbstdisziplin, um sich neben den beruflichen Anforderungen und Belastungen auch noch mit der Vertiefung des Unterrichtsstoffes auseinanderzusetzen. Analog wie bei der Vollzeitausbildung findet auch beim Teilzeitlehrgang die theoretische Prüfung ca. Mitte November des zweiten Ausbildungsjahres statt. Danach muß vom Teilnehmer eine 3 1/2 wöchige Vollzeitphase eingeplant werden, in der die Werkstattpraxis und die praktische Prüfung (Mitte Dezember) stattfindet.

Neue Wege in der Meisterausbildung

Neue Wege in der Meisterausbildung werden durch die Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik am Bildungs- und Technologiezentrum Niedersachswerfen in der Nähe von Nordhausen in Thüringen begangen.

Bildungs- und Technologiezentrum Niedersachswerfen der BFS

bildung. Für zwei Jahre wird den Teilnehmern jeden Freitag (nachmittags) und jeden Sonnabend (ganztags) – unterbrochen von einer ca. sechswöchigen Sommerpause – die

Meisterausbildung in Wochenmodulen

Die Flexibilisierung vieler Lebens- und Wirtschaftsbereiche stellt auch an die berufliche Fortbildung neue Anforderungen.



derungen. Die kundenorientierte Kombination von Beruf auf der einen Seite und effektiver Ausbildung auf der anderen Seite ermöglicht die Meisterausbildung in Wochenmodulen in gleicher Qualität.

Diese Ausbildung dauert 1,5 Jahre und beginnt jedes Jahr im Oktober und liegt somit vom zeitlichen Umfang zwischen der Voll- und Teilzeitausbildung. Der Unterricht findet in Wochenblöcken von Montag bis Samstag (ganztags) statt. Der Ablauf des Theorieunterrichts gestaltet sich über die 1,5 Jahre wie folgt:

2000:
Oktober /November/Dezember
4 Wochenblöcke

2001:
Januar/Februar/März/April
4 Wochenblöcke
Oktober/November/Dezember
4 Wochenblöcke

2002: Januar/Februar/März
3 Wochenblöcke

Theoretische Prüfung
3 Tage Ende März
Vorbereitung (Mi, Do, Fr)/
Prüfung (Sa) Arbeitsprobe
4 Tage Anfang April
Praktische Prüfungsvorbereitung (Mo – Sa)
2 Wochenblöcke April
Praktische Prüfung
(Di, Mi, Do)
3 Tage Ende April

Der modulare Aufbau ermöglicht eine aufeinander aufbauende und ineinander übergehende Stoffvermittlung, wobei der Grundlagenstoff (z. B. Elektrotechnik/Mathematik) durch die Unterstützung von Lern-CD-ROMs unter Anleitung am PC wiederholt werden kann, so daß der fachspezifische Unterricht breiter angelegt ist.

Erfahrung hat die BFS mit dieser Form der Ausbildung seit 1999. Alle Teilnehmer am Meisterkurs nennen übereinstimmend die Möglichkeit, in den Wochenblöcken effektiv

und unabgelenkt am Unterricht teilzunehmen und einen intensiven Austausch untereinander sowie mit den Dozenten zu erfahren, als großen Vorteil.

Drei Wege – ein großes Ziel

Alle von der Bundesfachschule angebotenen Formen der Meisterausbildung haben das große Ziel, Menschen an die Herausforderungen als Unternehmer, Technikexperte und Ausbilder heranzuführen. In einer sich ständig ändernden Techniklandschaft steht die Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik mit ihren Bildungs- und Technologiezentren Maintal und Niedersachswerfen bereit, Fachkräfte in ihrer zukunftsorientierten Fort- und Weiterbildung zu unterstützen. Als Ansprechpartner stehen in der Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik in Maintal Dietmar Schittenhelm, Tel.: (0 61 09) 6 30 01 und am Bildungs- und Technologiezentrum Niedersachswerfen Jörg Peters, Tel.: (03 63 31) 4 23 60 als jeweilige Schulleiter zur Verfügung. Weitere Informationen rund um die BFS kann man aus dem Internet unter www.bfs-kaelte-klima.com abrufen. J. P.

Zu den Rothen Forellen

„Genießen Sie Ihren Aufenthalt – besinnlich und abseits von der Großstadtheftik – in unserem idyllisch am See gelegenen Landhaus, dem einzigen 5-Sterne-Hotel Sachsen-Anhalts. Es erwartet Sie ein denkmalgeschütztes Haus, das vollständig entkernt und liebevoll um- und ausgebaut wurde.“

Dies geschah schon kurze Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung und anschließend nach den persön-

lichen Vorstellungen von Heidemarie und Reinhard Prause so „nebenbei“; denn das Ehepaar Prause leitet hauptberuflich den Kälte-Klima-Fachbetrieb Prause & Partner in Goslar – und das Landhaus „Zu den Rothen Forellen“ hat seinen Standort in Ilsenburg, am Nordharzrand, und in der Nähe von Wernigerode.

„Unsere gemütliche Lounge mit Kamin-Bar lädt zum Verweilen ein ...“ – und „In unserem Gourmet-Restaurant mit

Tatsächlich, warum nicht mal die Hotel-Liegenschaften eines Kollegen besuchen und sich vielleicht dort für 1 bis 2 Tage entspannen? Zumal, wenn der Kollege ein echter Kälteanlagenbauermeister ist. Von altem Schrot und Korn, wie man so sagt. Und „Bei schönem Wetter lassen Sie sich ihren Kaffee, Ihren Drink oder Ihr Menü auf der Seeterrasse servieren ...“, vielleicht, wenn der Anwender dieses hier nur angerissenen Hotel-Angebots ein



Landhaus „Zu den Rothen Forellen“, Ilsenburg, einziges 5-Sterne-Hotel Sachsen-Anhalts – und fest in Kälteanlagenbauer-Meisterhand

Blick auf den See bieten Ihnen unsere mehrfach ausgezeichnete creative junge Küche und unsere umfangreiche Weinkarte lukullische Genüsse ...“, oder auch „Die elegant und liebevoll bis ins Detail eingerichteten Landhaus-Zimmer und Suiten mit modernsten Bädern sind mit allem Komfort ausgestattet

wenig Glück hat, dann schaut Reinhard Prause selbst mal gerade vorbei. Wenn er sich nicht gerade um seinen Kälte-Fachbetrieb kümmern muß, na man weiß ja schon, wie es darum dann mit der Freizeit bestellt ist.

Wie die genaue Anschrift, Telefon- und Fax-Nummer lauten? Darf hier nicht verraten werden, aber Vorschlag, schauen Sie, lieber Leser, mal ins Internet, dort werden Sie unter www.rotheforelle.de alles Nähere erfahren. Gefallen hat's dort schon zweimal P. W.



Logo der Rothen Forellen

...“ so geht das so weiter mit verlockenden Angeboten als Einladung zu einem gelegentlichen Besuch/Aufenthalt.



20 Jahre ROLAND Kälte-Klimatechnik GmbH in Weyhe

Wie rasch sich eine Firma heute entwickeln kann, wird auch am Mitarbeiterstab deutlich: Am 1. 7. 1980 wurde die Firma ROLAND Kälte-Klimatechnik GmbH durch 5 Gesellschafter

Klima-Fachbetriebe VDKF. Diese Aufgabenteilung ist auch deshalb möglich, seitdem Heiner Schumacher als 2. Geschäftsführer Friedrich Sandvoß den Rücken etwas frei hält.

womit damals – der Chronist weiß das – ein kleines Innungsschärmützel entfacht wurde. Die Lehrlinge sollten entsprechend der regionalen Innungszuständigkeit in der Landesfachklasse in Braunschweig beschult werden, Sandvoß sagte jedoch Nein, setzte sich durch – und alle Lehrlinge wurden zunächst in Bremen, dann aber in Oldenburg beschult.

Womit sie nun doch wieder im Niedersächsischen ausgebildet werden. Im nördlichen, nicht im südlichen. Jetzt wird's kompliziert. Tatsache bleibt, daß Friedrich Sandvoß seinen Ausbildungs-Beitrag im Bereich des Kälteanlagenbauerhandwerks in jeder Weise mehr als der Durchschnitt erfüllt hat: 2 technische Zeichner Fachrichtung Kälte-Klimatechnik, 4 technische Zeichnerinnen Fachrichtung Kälte-Klimatechnik, 1 Bürokauffrau, 1 Klima-Lüftungsbauer und 8 Kälteanlagenbauer seit 1980!

Dem Chronisten ist nicht bekannt, ob es die vielen Ehrenämter waren (seit 1982 öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Kälteanlagenbauerhandwerk, viele Jahre Mitglied in den Gesellen- und Meisterprüfungsausschüssen), die dazu beitrugen, daß die Büroräume zu klein wurden. Ergebnis: 1994 mußte der bisher zur Verfügung stehende Büroraum durch einen Anbau verdoppelt werden.

Nach erfolgreicher Expansionsphase des Unternehmens ROLAND (ein „Maßstab für Kälte- und Klimatechnik“) mußte jetzt auch einmal gefeiert werden. Auf das „25te“



Flagge zeigen, das war schon immer das Anliegen des geschäftsführenden ROLAND-Gesellschafters Friedrich Sandvoß. Hier in Weyhe-Dreye für die Kompetenz der Kälte-Klima-Fachbetriebe und aus Anlaß des 20ten Firmenjubiläums

gegründet – man startete in gemieteten Räumen im Kirchweg 20 in Kirchweyhe und beschäftigte 5 Mitarbeiter und 2 Auszubildende. Heute zählt man 21 Mitarbeiter und 3 Auszubildende, von den Beschäftigten sind 6 Mitgesellschafter. Einer von ihnen ist Friedrich Sandvoß, er repräsentiert diesen Kälte-Klima-Fachbetrieb nicht nur nach außen als geschäftsführender Gesellschafter, – sondern ist im Ehrenamt seit 1996 Vizepräsident des Verbandes Deutscher Kälte-

Wo liegt Kirchweyhe, Weyhe oder auch Dreye? Wenn man von Bremen aus südwärts die Weser überquert, dann kommt man ins Niedersächsische und in das ländliche Gebiet Weyhe und Kirchweyhe. Findet man auf der Landkarte, auch Dreye, jenen kleineren Ort, in dem Friedrich Sandvoß und seine Crew (natürlich ist Sandvoß in jüngeren Jahren auch zur See gefahren, wie sich das für einen Freizeitskipper auch gehört) am 1. September 1984 im Gewerbegebiet Mittelwendung 13 in eigene Büroräume mit Fertigungs- und Lagerhalle einziehen konnte. Ist Sandvoß damit nun Niedersachse? „Natürlich nicht“, sagte Sandvoß schon 1980, „ich bin Bremer“,



Herzlicher Glückwunsch zum Firmenjubiläum von VDKF zu VDKF. Sandvoß (Mitte) ist Vizepräsident, Walter F. Specht (rechts) ist stellvertretender Landesvorsitzender und Sascha Wenzler Assistent der Geschäftsführung in Bonn

DAS KÄLTEANLAGENBAUERHANDWERK



Wer bis 10 zählen kann, der wird leicht feststellen, daß es sich bei dem hier abgelichteten mobilen Nachwuchs nicht um die 8 Kälteanlagenbauer handeln kann, die im Unternehmen ROLAND bisher ausgebildet wurden

wollte man nicht mehr warten, also beging man am 1. September dieses Jahres eben das „20te“. Warum auch nicht, 20 ist eben eine besonders runde Zahl, und die Firma schon lange raus aus den Kinderschuhen. Verbunden mit einer Hausmesse gab es nicht nur Jubiläumssekt und nieder-sächsisch (pardon: bremisch) Schnuckliges zu verkosten, sondern der fachliche Dialog mit den Kunden und Kollegen trug auch zur guten Geburtstagsstimmung bei. 120 Jubiläums-Gäste wurden regi-

striert, die ersten kamen morgens um halb zehn, die letzten gingen abends um halb zehn, lieber Friedrich Sandvoß, so muß das auch sein. Alles Gute für die Zukunft, ein erfolgreiches „chlorfreies“ Kälte- und Klima-Geschäft, dies wünscht an dieser stelle auch P. W.



Natürlich sollte auch eine Hausmesse aus Anlaß des Geburtstages dazu beitragen, daß man fachtechnisch klönen konnte. Wie hier Frau Bornkast von Carrier mit Niederlassungsleiter Handtke von Frigotechnik Hamburg

PORKKA-Tiefkühlschrank „Future Plus“ in der NKF

Der Gewerbekühlschrankhersteller PORKKA Deutschland GmbH stellte kürzlich auch engere Kontakte zur Norddeutschen Kälte-Fachschule (NKF) in Springe her. Für Ausbildungszwecke im Rahmen der Meistervorbereitungslehrgänge, Umschulungen zum Kälteanlagenbauer und Lehrgänge/Seminare erhielt die NKF von der Firma PORKKA Deutschland GmbH den neuen Tiefkühlschrank „Future Plus“ in Komplettausstattung inklusive aller Zusatzausstattungen. Der Future Plus entspricht dem neuesten Stand der Technik, er ist sehr energie- und umweltfreundlich, hat einen Anschluß für Datenfernübertragung und ist für Unterrichtszwecke auf Räder gestellt. PORKKA beabsichtigt, auch zukünftig anfallende Neuerungen sofort der Norddeutschen Kälte-Fachschule zur Verfügung zu stellen, damit alle Kurs-/Schulgän-



PORKKA-Verkaufsleiter Stephan Stoll (links) übergibt NKF-Schulleiter Karsten Beermann einen Tiefkühlschrank „Future Plus“ für Lernzwecke

ger möglichst immer und zur aktuellen Zeit mit dem jeweiligen Stand der Technik vertraut gemacht werden können. P. W.

Die Auflösung des Juli-Rätsels

Linie bestehen der Temp. gerichtet	hier schwimmen häufige Kühlgerät	Engl. haben Ci	Giftiges nach FCRW	P	Tiefe Temp. erzogen	K	Küpfel mit Ölfüll durch schaltet	R	Ergebnis versus PC W/W Niedr. werden	H	Eisen (Kettz.)	F	Auf der Kontak- tion	Symbol für Bremse Energie
Chines Kühlgerät	Elektr ischer Kühlsch rank	Geburts tag Luthers	Sauer stoff (Kettz.)	O	Stark große als Benzol	Y	Macht aus Wasser Sole	S	So ist Lösung mit wenig Anspruch	Auch von Übers menge Lösung	Küpfel für die Elektro- technik	Melk- schale verfü (Ag.)	Büch- schloß verfü (Ag.)	
Wichtig sauer Leitung (Stab.)	Verbin dung stoff	Wind die Neue in der Stille	Teil der Schalt- schne	C	gleich durch I	R	Erzeugt PC- Kühler im Ver- hältnis Kühler	X	Wichtig die Lösung Kühler	Hauptteil des Schneu- werkzeu- g	Symbol des elektr. Stroms	Nach Item die Strom benutzt	Symbol für Bremse Energie	
Motor schalt schne	Wird durch schalt schne	Wird durch schalt schne	Motor schalt schne	S	Symbol für Energie	Y	Das lokale für Niedr. ab. 2002	E	Schutz im Schalt- schne	Zylinder des Kühler	Fluss des Handzo- nener	Symbol des Energie	Symbol für Bremse Energie	
Nach Ver- schaltung maximal (Abk.)	Wird durch schalt schne	Wird durch schalt schne	Motor schalt schne	S	Symbol für Energie	Y	Das lokale für Niedr. ab. 2002	E	Schutz im Schalt- schne	Zylinder des Kühler	Fluss des Handzo- nener	Symbol des Energie	Symbol für Bremse Energie	